

Lange war es eine gute und motivierende Tradition im Deutschunterricht unserer 8. Klassen, dass die Schülerinnen zum Abschluss eines Zeitungsprojekts mit dem General-Anzeiger ihre eigenen Artikel verfassten. Diese wurden sodann auf der samstäglichen Seite Klasse! der Bonner Tageszeitung und online veröffentlicht. Besonders die Tatsache, dass die eigenen Texte so einer größeren Öffentlichkeit zugänglich wurden, erlebten viele Mädchen als bereichernde Erfahrung.

Nachdem die Rubrik Klasse! dieses Jahr vom General-Anzeiger eingestellt worden war, kristallisierte sich bei den Schülerinnen der Wunsch heraus, dass die Texte dennoch eine kleinere, schulinterne Öffentlichkeit finden sollten. Daher präsentierte die Klasse 8c ihre Artikel in einem ersten Schritt zunächst nur den Mitschülerinnen auf dem digitalen „Schwarzen Brett“ eines Padlets. Gemeinsam lasen und beurteilten sie die Texte und wählten die gelungensten Artikel aus, die nun hier auf der Schulhomepage veröffentlicht werden. Viel Spaß bei der Lektüre!

Das Sterben der Kreisläufe

Von Emma S. und Charlotte St., 24.02.2022

Sowohl im Wasser als auch an Land gibt es den gewöhnlichen Kreislauf, doch durch Überfischung und Verjagung werden die Raubtiere immer weniger und dies ist gar nicht gut, denn es bringt das Gleichgewicht im Wasser und auf dem Land durcheinander. Die Pflanzenfresser können sich nun stärker fortpflanzen und fressen immer mehr der Photosynthese betreibenden Pflanzen. Denn was viele nicht wissen: Ca. 50% des Sauerstoffes auf der Erde produzieren die Algen im Meer.



(Quelle: Charlotte St. und Emma S.)

Fisch hat viele Nährstoffe, ist gesund und für die meisten Menschen eine oft hochwertige Delikatesse. Doch die tausenden Tonnen Fisch, die jeden Tag aus dem Meer gefischt werden, bringen auch viele Probleme mit sich. Im Durchschnitt isst ein Mensch 19,2 kg Fisch pro Kopf im Jahr (Messung aus 2020). Diese Menge an Fisch ist etwa doppelt so groß wie noch vor 50 Jahren und eindeutig mehr, als die Gewässer verkraften können, denn auch im Wasser gibt es den gewöhnlichen Nahrungskreislauf, der durch die Überfischung gestört wird. Man sollte etwas tun, denn sonst sterben viele Arten aus und andere vermehren sich immer weiter.

Ein weiteres großes Problem bei der Fischerei ist der Beifang, der in den letzten Jahren auf rund 38,5 Millionen Tonnen pro Jahr gestiegen ist. Dies ist schrecklich, wenn man bedenkt, dass man den Beifang meistens noch nicht einmal verwerten kann. Im Wesentlichen kann man die Probleme der Nahrungskette im Wasser mit der Nahrungskette auf dem Land vergleichen, da in beiden Fällen die Raubtiere verschwinden.

An Land wurden sie aufgrund der Gefahren, die sie mit sich bringen, verjagt und erschossen und im Meer sind sie die größere Delikatesse als ihre kleineren Mitbewohner. Als Folge davon haben die Pflanzenfresser keine natürlichen Feinde mehr. Auf dem Land ersetzen nun die Jäger die Raubtiere und erschießen die Pflanzenfresser, doch im Wasser schwindet das Gleichgewicht langsam. Aus diesem Grund haben Pflanzenfresser im Meer die Möglichkeit, sich schneller fortzupflanzen, und benötigen immer mehr Nahrung. Dies ist ein großes Problem, da sowohl auf dem Land als auch im Wasser die Pflanzenfresser die Photosynthese betreibenden Pflanzen fressen. Denn wie viele nicht wissen, entstehen ca. 50% des Sauerstoffs auf der Erde aus der Photosynthese von Algen im Meer. Es wäre also fatal, nicht zu reagieren!

Um das Meer wieder ins Gleichgewicht zu bringen, müsste man den Fischfang für mehrere Jahre einstellen und die Gewässer in Ruhe lassen. Doch dafür bräuchte es die starke Überzeugung, dass die Überfischung ein Fehler ist. Dies jedoch wird schwer, da es viele Menschen gibt, denen ihr kurzfristiges eigenes Wohl wichtiger ist als ihre Umwelt. Außerdem würde es eine Welle der Arbeitslosigkeit auslösen und die Politik eine große Summe Geld kosten, doch man sollte dies riskieren, um den Kreislauf der Meere wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Jeder kann dazu beitragen, das Gleichgewicht wiederherzustellen, indem man weniger Fisch isst, sich klar macht, wo der Fisch herkommt, unter welchen Bedingungen er gehalten/gefangen wurde und ob die Art vom Aussterben bedroht ist.

Quellen: WWF (Organisation Natur und Artenschutz), Wikipedia (Das Ausmaß und Merkmale der Überfischung), Dokumentation: „Seaspiracy“, Veröffentlichung: 2014, erschienen auf Netflix

Nicht gut, aber günstig: Massenbetriebsfleisch

Pia, Charlotte, 27.2.2022

Günstiges Fleisch schnell und einfach aus dem nächsten Supermarkt. Doch wie leben diese Tiere eigentlich, die bei vielen Deutschen fast täglich auf den Tellern landen?

In der Massentierhaltung leben zwölf Schweine eng an eng auf neun Quadratmetern, das ist so groß wie das durchschnittliche Badezimmer der Deutschen. Jetzt stellt euch vor, ihr lebt mit elf anderen Menschen in eurem Badezimmer. Keine schöne Vorstellung, oder? Unserer Umwelt tut das auch nicht gut, denn Wiederkäuer wie Rinder produzieren 100 kg Methan im Jahr. Hochge-

rechnet auf alle 14 Millionen Rinder in Deutschland, ist das ein enorm großer Ausstoß an Methan. Also warum Massentierhaltung unterstützen, wenn es anders geht?

Mittlerweile haben auch viele Bio-Produkte den Einzug in eure Supermärkte gefunden, und wer es noch besser machen möchte, stattet seinem Metzger mal einen Besuch ab. Das haben wir auch gemacht. Wir haben Herrn K., der unerkannt bleiben möchte, ein paar Fragen gestellt – und über seine Antworten waren wir überrascht.

Herr K. erzählte uns, dass er früher selbst in einem Discounter gearbeitet hat, doch als er sich eines Tages bewusst wurde, was für ein Leben die Tiere hatten, deren Fleisch er verkaufte, hat er seine eigene Metzgerei gegründet, die inzwischen seit 30 Jahren existiert. Er setzt sich gegen Tierleiden ein und möchte euch bitten, es auch zu tun, denn Tiere hätten auch ein gutes Leben verdient, sagte er.

Wer noch nicht überzeugt ist, weiß vielleicht einfach nicht, was er da isst. Das Fleisch wird nämlich mit Schlachtabfällen wie Separatorenfleisch gestreckt, um einen möglichst großen Gewinn zu erhalten. Herr K. erzählte, dass seiner Meinung nach das Fleisch nicht einmal den Preis wert ist, für den es verkauft wird. Wir können nur an euch Leser*innen appellieren: Überlegt euch beim nächsten Mal, ob ihr den Griff zum Discounterfleisch wagt.

Quellen: <https://de.wikipedia.org/wiki/Massentierhaltung>, <https://www.zdf.de/kinder/logo/logo-erklart-massentierhaltung-100.html>, <https://www.greenpeace.de/engagieren/kids/landwirtschaft-erklart-kinder>

Feminismus – Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft

Von Hannah Schliwa und Lio Herrmann, 22.3.2022

Ist ja klar, Frauen und Männer sollten in allen Bereichen des Lebens gleichberechtigt sein, aber leider ist das nicht einmal in unserer heutigen Gesellschaft der Fall! Laut einer Studie des [Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend](#) beträgt der Anteil an angestellten Frauen in den unter die [Quotenregelung](#) fallenden Unternehmen durchschnittlich 35,4%. In den Aufsichtsräten beträgt der Anteil an Frauen wohl nur 19,9%. Um dieses Problem zu lösen, wurde die Frauenquote in vielen Unternehmen eingeführt. An sich ist es eine gute Idee, ein Gleichgewicht aller Geschlechter in Unternehmen einzuführen, jedoch entstehen dadurch auch Vorurteile. Durch wenige Fälle, in denen Frauen nur aufgrund der Quote eingestellt werden, entsteht das Klischee der so genannten „Quotenfrau“.

Eigentlich wäre es eine gute Lösung, immer objektiv das qualifizierteste Personal für ein Unternehmen auszuwählen – unabhängig davon, ob dieses nun weiblich, männlich oder divers ist; vermutlich würde dann auch eine einigermaßen ausgewogene, proportionale Verteilung aller Geschlechter zustande kommen.

Ein im Feminismus oft besprochenes Thema ist die derzeitige Rechtslage zur Abtreibung. Während die Bewegung des Feminismus sich dafür ausspricht, die freiwillige Abtreibung eines ungeborenen Kindes zu legalisieren, sprechen einige vom Feminismus unabhängige Stimmen sowie die derzeitige deutsche Rechtslage gegen dieses Vorhaben. Beide Seiten bringen glaubwürdige Argumente vor. Die jedoch entscheidende Frage ist, ob ein Embryo im Bauch seiner Mutter bereits lebt beziehungsweise ab welchem Zeitpunkt der Schwangerschaft dies der Fall ist. Die Wissenschaft ist sich auf diesem Gebiet uneinig, der Großteil der auf diesem Gebiet spezialisier-

ten Experten ist jedoch der Meinung, dass es sich bei dem [Embryo](#) um kein lebendiges Individuum handelt (im früheren Schwangerschaftsstadium zumindest), da der Fötus erst ab der 21. Schwangerschaftswoche außerhalb des Bauches der Mutter (in einem Brutkasten) überleben kann. Am besten wäre hier vermutlich, die schwangere Frau entscheiden zu lassen, was sie mit ihrem zukünftigen Kind machen möchte, solange es dem Ungeborenen keine Schmerzen zufügt.

Nun gibt es auch eine Gegenbewegung zum Feminismus. Der sogenannte Antifeminismus, der zum Beispiel in Ländern wie Qatar, Dubai oder den Arabischen Emiraten recht verbreitet ist, soll erreichen, dass Frauen rein aus Prinzip den Haushalt führen, Essen kochen etc. (allgemein soll die Emanzipation der Frauen rückgängig gemacht beziehungsweise verhindert werden). Ein von dieser Bewegung oft angeführtes Argument ist, dass der Feminismus nur ein kurzlebiges Aufbegehren gegen die „alte Norm der Gesellschaft“ sei. Jedoch ist genau das nicht der Fall. Bereits im 17. Jahrhundert entstand der [Feminismus als Theorie](#) und im 18. und 19. Jahrhundert breitete er sich als „Folge der europäischen Aufklärung vom freien, selbstbestimmten Individuum und im Gefolge der bürgerlichen Revolution“ aus. Aber selbst wenn man noch weiter zurück in die Geschichte der Menschheit schaut, gab es immer starke, selbstbestimmte Frauen wie beispielsweise [Jeanne d'Arc, Königin Elizabeth I. oder Kleopatra](#). Hieran kann man sehen, dass es bereits vor zweitausend Jahren unabhängige und einflussreiche Frauen gab. Und auch wenn diese noch nicht als Feministinnen bezeichnet werden können, so sind sie vermutlich dennoch für viele Menschen im Laufe der Geschichte Inspiration und Figuren der Freiheit gewesen.

Ein weiteres, oft genanntes Argument ist, dass der Feminismus mit [Männerhass](#) gleichzusetzen sei. Jedoch ist auch diese Aussage fehlerhaft, da das eigentliche Ziel des Feminismus ist, dass Frauen dieselben Rechte, Chancen und Privilegien haben wie Männer, während es sich der Männerhass zum Ziel gesetzt hat, Frauen gesellschaftlich und finanziell besser zu stellen als Männer und somit die gesellschaftlichen Fehler der Vergangenheit wieder „auszugleichen“.

Allgemein ist Feminismus eine Bewegung, die einen tollen Grundsatz hat, bei der es aber leider oft an der guten Umsetzung mangelt und die leider durch Einzelfälle manchmal falsch verstanden und verurteilt wird. Zudem muss der Feminismus in der Gesellschaft (vor allem in anderen Ländern, aber auch bei uns) ernster genommen und unterstützt werden. Immerhin weist er auf in unserer Gesellschaft immer noch relevante Themen und Probleme hin.

(Hier sind Leute mit diversem Geschlecht nicht miteingeschlossen, da dazu keine Studien beziehungsweise nicht genug Informationen im Internet auffindbar waren.)

Quellen: <https://de.m.wikipedia>; <https://www.netdoktor.de>; <https://www.gwi-boell.de>; <https://www.fes.de>; <https://www.bmfsfj.de>; <https://whoswho.de>; <https://www.diw.de>

Kinderinfluencer: Zu jung, zu fame, zu freizügig?

Von: L.S. & D.S.

Sie sind noch nicht volljährig – verdienen aber teilweise schon mehr Geld als ihre Eltern zusammen.

Influencer. Dieses Wort sollte jedem bekannt sein, der schon mal in den sozialen Medien unterwegs war. Doch was genau versteht man unter sogenannten „Kinderinfluencern“?

Kinderinfluencer sind Personen des öffentlichen Lebens. Diese sind allerdings meist erst 14 Jahre oder sogar noch jünger. Dabei haben die meisten von ihnen schon im Kindesalter mit Social Media begonnen. Damals haben die Eltern dieser Kinder natürlich alles gefilmt und vorgesprochen. Doch sind sich die Eltern des Leistungsdrucks auf ihre Kinder bewusst?

In einem Video des YouTube Accounts "reporter" (<https://youtu.be/T7V9FILRQoE>, Minute 4:13) erklärt die Mutter der Kinderinfluencerin Luisa: „Sie arbeitet ja nicht, sie macht es ja auch freiwillig.“ Warum diese Aussage problematisch ist?

Kinder können aufgrund ihres jungen Alters meist keine eigenen Entscheidungen treffen oder kennen die Konsequenzen ihrer Handlungen nicht. Daran merkt man, dass vielen Eltern der „Fame“ wichtiger ist als das Wohl ihrer Kinder.

Experten haben herausgefunden, dass bei jeder neuen Benachrichtigung eine kleine Dosis Dopamin ausgeschüttet wird. Das bedeutet, falls die Kinder mal weniger Likes, Kommentare sowie eher negativeres Feedback zu einem Beitrag oder Post bekommen, werden sie schnell traurig oder bekommen Selbstzweifel. Dies führt oft zu Depressionen, Angststörungen oder anderen psychischen Erkrankungen, denn viele Kinder können dem Leistungsdruck auf Dauer nicht standhalten.

Ein weiteres großes Problem ist die Freizügigkeit der Kinder in sozialen Netzwerken. Auch da müssen Eltern mehr achtgeben. Denn das Internet ist nicht ungefährlich. Es gibt viele Menschen mit bösen Absichten, weshalb man sehr darauf aufpassen muss, wie viel man von sich im Internet und in den sozialen Medien preisgibt.

Ein amerikanischer Influencer (Quelle: The Dad Challenge Podcast) hat die sogenannten „Insights“ (Übersicht der Konten / Profile auf Instagram) von verschiedenen Kinderinfluencern aus den USA gekauft und angeschaut. Das Erstaunliche dabei ist, dass bei Kinderinfluencern wie z.B. bei der 4-jährigen Elle unter 5 Mio. Followern 57% Männer sind und nur 43% Frauen, bei der 7-jährigen Everly-Rose sind es unter 5,2 Mio. Followern 70% Männer und 30% Frauen. Da fragt man sich, ob diese Männer nur gute Absichten haben oder ob da mehr dahintersteckt. Doch auch hier ist es wieder die Aufgabe der Eltern, auf ihr Kind aufzupassen, denn diese kennen die Konsequenzen ihres Verhaltens meist noch gar nicht.

Eine weitere, häufig gestellte Frage lautet: Wie viel verdienen die Kinder eigentlich? Es ist kein Geheimnis, dass man mit Social Media viel Geld verdienen kann. Allerdings sind genaue Zahlen unbekannt. Doch man kann davon ausgehen, dass Influencer mit über einer Million Follower pro Post vierstellige Summen an Geld bekommen. Influencer verdienen ihr meistes Geld durch Kooperationen mit verschiedensten Marken. Dabei sind die Kooperationen meistens Gewinnspiele, bei denen die Teilnahme erst ab 18 erlaubt ist – und das bei Influencern, die selbst noch unter 18 Jahre alt sind. Das bedeutet also, dass die Influencer nicht an ihrem eigenen Gewinnspiel teilnehmen könnten, da sie selbst zu jung sind.

Damit sind wir auch schon beim nächsten Thema: Wie können kleine Kinder im Alter von neun Jahren überhaupt Social Media benutzen, wenn die meisten Plattformen ab 14 oder sogar 16 sind? Plattformen wie Instagram, Twitter, WhatsApp und Co. haben bestimmte Richtlinien. In diesen Richtlinien steht auch, ab wann die verschiedenen Plattformen eigentlich erst genutzt werden dürfen. Doch wie man sieht, halten sich wenige daran. Doch was sagen die einzelnen Plattformen eigentlich dazu?

Diese äußern sich meist mit dem Argument, es sei nicht ihre Schuld, wenn sich Kinder mit falschem Alter dort anmelden. Denn in den Richtlinien stehe deutlich, dass es verboten sei, die Plattform unter einem gewissen Alter zu benutzen. Also haben die jeweiligen Plattformen an-

geblich alles versucht, um Verstöße zu verhindern. Wenn sich also Minderjährige anmelden, sind die Betreiber aus der Sache raus.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es nicht leicht ist, als Kind schon ein Influencer zu sein, denn viele Eltern erkennen oft die Gefahren der sozialen Netzwerke nicht. Auf YouTube gibt es sogar zahlreiche Videos dazu, wie man z.B. sein Kind gut vermarktet, durch sein Kind reich wird und viele Tipps mehr, wie kleine Kinder schon in ihren jungen Jahren mehr Geld als ihre Eltern verdienen können. Das Schlimme: Diese Videos werden meist von Müttern veröffentlicht (https://youtu.be/HadflQbeQ_8).

Wir finden, dass man als Kind lieber etwas mit Freunden machen sollte, als den ganzen Tag mit den sozialen Netzwerken beschäftigt zu sein. Bitte denkt daran: Social Media zu betreiben kann sehr anstrengend sein und auf die Psyche gehen, vor allem im Kindesalter.

Quellen: <https://youtu.be/T7V9FILRQoE>, <https://youtu.be/EmZ9meLKQWA>, <https://sz.de/1.4247448>, https://youtu.be/HadflQbeQ_8

Leben als Influencer – Himmel oder Hölle?

Von Valentina und Aliyah, 28.2.22

*TikTok, YouTube, Instagram, so gut wie jeder möchte heute Influencer*in werden. Aber was steckt wirklich dahinter? Wir fragen nach!*

Wir haben die Influencer Leonie und Sophie, auch bekannt als „Lesotwins“, interviewt. Die Zwillinge konnten sich seit 2019 eine Reichweite von 2,5 Millionen Followern auf TikTok aufbauen.

Als Person des öffentlichen Lebens wollen die Menschen immer mehr von einem sehen, das führt manchmal zu Stress. Die Lesotwins meinen, dass sie genug Content / Videos produzieren und sie sich eher selbst damit unter Druck setzen, als dass der Druck von außen kommt.

Aber das Influencer-Leben hat auch Vorteile, z.B. verdient man sein Geld, welches man allerdings versteuern muss, durch Kooperation und Werbepartnerschaften. Dabei unterscheidet man zwischen festen Partnern, die 6-12 Monate kooperieren, und einer einmaligen Kooperation.

Eine weitere Frage, die wir den Lesotwins stellten, war, ob sie es unpassend oder nervig finden, auf der Straße angesprochen zu werden. Sie antworteten, dass sie maximal zehn Situationen erlebt haben, in denen sie es unangenehm fanden, erkannt zu werden, sich aber eigentlich immer über neugierige Fans freuen würden. Zu dem Thema „Freundschaften“ meinten sie, dass es ziemlich schwer sei, Freunde zu finden, die selbst in der Öffentlichkeit stehen, da die Gefahr bestehe, nur für Klicks und Follower ausgenutzt zu werden. Trotzdem meinten sie, dass es auf jeden Fall Menschen gebe, mit denen sie auch hinter der Kamera gut befreundet seien.

Ein weiterer Aspekt, der uns interessierte, war das Thema „Beziehung“. Zitat von Leonie: „Schwieriges Thema, also wenn man sich zu 100% sicher ist und man nicht draußen darauf achten möchte, dass es auffällt, hätten wir nichts dagegen, die Beziehung nach ein paar Monaten zu veröffentlichen.“ „Aber natürlich muss man sich bewusst machen, dass man auch offen kommunizieren müsste, wenn es vorbei ist“, entgegnete Sophie.

Wir danken den Zwillingen für ihre Offenheit und ihre Zeit!

Unser Kommentar

Unsere Meinung zum Thema Influencer ist eher positiv. Denn wir finden es toll, wenn ein Influencer ein Vorbild für zum Beispiel jüngere Zuschauer *innen darstellt und sich für gute Zwecke einsetzt. Außerdem ist der Unterhaltungsfaktor beim Aufrufen von Stories auf Instagram natürlich sehr hoch.

Andererseits vergleichen sich viele Menschen mit den von Influencern bearbeiteten Fotos oder glauben, sich jedes Produkt nachkaufen zu müssen, das die Influencer präsentieren, was für uns ein negativer Aspekt ist. Trotzdem freuen wir uns über neue Beiträge unserer Lieblingsinfluencer und haben Spaß dabei, einen Blick in ihr Leben zu werfen!

Quellen: Interview mit Leonie/ Sophie